

Dante

Zur 600-jährigen Gedenkfeier des Sterbetages des Dichters am 14. September 1921

(9. Fortsetzung)

III. Das Paradies.

Mit dem dritten Liede seiner „Göttlichen Komödie“ führt uns Dante zum Höchsten, was ein christlicher Dichter schildern kann. „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“, sagt der hl. Paulus. Es ist also noch niemand dort gewesen, um uns das Reich der Seligen schildern zu können. Umso mehr hat von jeher die Phantasie der Menschen sich mit dieser Frage befaßt und es gibt eine ganze Anzahl von Visionen über das Himmelreich und seine Bewohner. Auch die Heilige Schrift redet in glühenden Worten vom Himmel, und aus ihr hat Dante bei der Schilderung des Paradieses vielfach seine Vergleiche entnommen, während andere aus dem Gebiete der Philosophie und Scholastik stammen, denn Dante war nicht nur ein gläubiger Sohn der Kirche, sondern auch ein gelehriger Schüler des hl. Thomas v. Aquino, des Fürsten der Scholastik. Dantes Schilderung des Paradieses entstammt also den verschiedensten Quellen und mehr wie je entfaltet hier der Dichter den unermeßlichen Reichtum seines Seelenlebens wie auch seine Kenntnisse auf allen Gebieten der damaligen Wissenschaft. Gerade das letztere, daß der Poet immer wieder die mannigfachen Streitfragen der Gelehrten im Rahmen seiner Dichtung verwoben hat, machen diese für den Laien so schwer verständlich und es ist der Grund, weshalb die Göttliche Komödie von jeher berühmt und bewundert war, aber wenig gelesen wurde.

Vor 600 Jahren waren natürlich die Kenntnisse der Menschen von der Erde und den Himmelskörpern grundverschieden von den heutigen Anschauungen. Dante hat nun zwar sein Paradies auf der Grundlage der damaligen Wissenschaft aufgebaut, sein weitsehender Geist scheint jedoch bereits an der Nichtigkeit der herrschenden Anschauungen gewarnt zu haben, wie aus jener Stelle des Paradieses hervorgeht, wo er vom Saturn aus einen Blick auf die kleine Erde zurückwirft, die von seinen Zeitgenossen als der Zentralpunkt und die Krone der Schöpfung betrachtet wurde, während sie in Wirklichkeit doch nur ein winziger Teil des Weltalls ist, er es sich nicht versagen konnte mitleidig zu lächeln ob dieser Annahme. Wie bereits früher angeführt, glaubte man über der Erde sieben verschiedene Himmel, nämlich: Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn. Diese sieben umspannte als achter der Fixsternhimmel, und über diesem wölbte sich der Kristallhimmel, von welchem alle Bewegung der Himmelskörper ausging. Das Ganze aber ward umschlungen vom Empyreum, dem Sitz der Gottheit, dem Ursprung des Lichts und der Liebe, die von dort aus alle Sphären durchflutet. Von Beatrice geleitet schwebt Dante nun durch alle Himmel. Er schildert uns das Leben der Seligen, sucht die bedeutendsten theologischen Fragen zu ergründen, läßt die Ordensstifter und Heiligen zu uns reden und sieht im herrlichsten Glanze thronend die Mutter der Gnaden, die Gottesmutter, auf deren Fürsprache dem Dichter sein höchster Wunsch gewährt wird, das Geheimnis der heiligen Dreifaltigkeit zu schauen, jene ewige Liebe, die die ganze Schöpfung umfängt und in Weisheit regiert.

Die Herrlichkeit des Schöpfers, der das Ganze bewegt, die Glorie, die das All durchdringt, glänzt hier in schwächerem, da in stärkerem Glanze.

Dort war ich, wo das weiße Licht entspringt: Im Himmel! Schaute Dinge, die zu sagen Menschlicher Kraft und Zunge nie gelingt.

Doch was zu sammeln nur vermocht mein Fleiß An Schätzen aus dem heiligen Reich — das gebe Als Stoff dem Liede mein Gedächtnis preis.

Mit der Schilderung des Paradieses sieht der Poet sich seiner höchsten Aufgabe gegenübergestellt und bevor er die Lösung in Angriff nimmt ruft er Apollo an, ihm die dichterische Kraft einzugeben damit es ihm gelingen möge sich den Vorber zu verdienen und sein Werk einem guten Ende zuzuführen. Dante schaut in das wunderbar leuchtende Antlitz Beatrices, diese hingegen blickt starr zur Sonne empor, und ohne daß er erklären könnte wie es geschieht, fühlt der Poet, daß sie beide wie mit magischer Gewalt peilschnell zur Höhe streben. Der harmonische Klang der Sphären, der glutrote Dunst überzeugen Dante, daß er sich nicht mehr auf der Erde befindet, doch ist es ihm ein Rätsel, wie er in seiner körperlichen Schwere ohne jede Anstrengung sich über leichtere Körper, wie Luft und Feuer, erheben könne. Beatrice gibt ihm hierüber Aufklärung: In der ganzen Schöpfung herrscht eine wunderbare Ordnung, alles strebt nach dem höchsten Ziele, zu Gott. Auf Erden geschehe dies Streben nach Gott nicht immer auf direkte Weise, denn viele Menschen schlagen falsche Wege ein um ihr Endziel zu erreichen, bis die göttliche Gnade sie leitet; in den himmlischen Sphären aber strebt alles direkt dem Schöpfer zu, so auch Dante, da er durch die ihm verliehene Gnade von allen irdischen Fesseln befreit sei.

O Göttlichkeitsgefühl! Den Seelendeutern fehlt Wort hier und Begriff! Doch wen's erproben Die Gnade läßt, verzichtet aufs Erläutern!

Ob ich im Leib, ob außerm Leib erhoben? Du weißt es, heilige Liebe, die du lenkst Die Welten und im Licht mich trugst nach oben!

Sie durchschweben einen Feuerkreis, der die Erde vom Mondhimmel trennt und als die Heimat der Blige betrachtet wurde. Hier richtet der Poet eine Warnung an jene Leser, die ihm etwa nur aus Neugierde und ohne die Schwierigkeit der Reise in Betracht zu ziehen, „im kleinen Boot“ nachgefolgt sind. Er rät ihnen, sich den Meereswogen nicht länger anzuvertrauen und lieber zum heimatlichen Strande zurückzukehren, denn wenn sie seiner Spur nicht sicher folgen könnten, würden sie doch nur enttäuscht sein. Es gelte durch niederfahrene Fluten zu steuern, und nur neuen Weigen rät er ihm zu folgen, die sich nach der Engelspeise des Himmels segnen, die zwar Nahrung gewähre aber nicht sättige.

Weilschnell durchschweben sie den Raum und befinden sich nun im ersten Himmel, auf dem Mond. Wie Lichtstrahlen in das Wasser eindringen können ohne dieses zu trennen, so durchschweben sie nun die gläserne Substanz des Mondes. Gleich regt sich in Dante der Gelehrte und er verliert sich in eine schulmeisterliche Belehrung über die Entstehung der Mondflecken. Beatrice löst die Frage damit, daß der Mond als der unterste der Himmel von der Quelle des Lichtes am weitesten entfernt sei und deshalb die göttliche Güte auch schwächer widerstrahle. Im Einklang damit erscheint auch die Seligkeit derer etwas getrübt, die sie in diesem Himmel antreffen. Sie gewahren nun die Seligen, die in der gläsernen Substanz des Mondes wie Spiegelbilder erscheinen und Beatrice erklärt, daß diese Seelen ihre geistlichen Gelübde nicht vollkommen erfüllten, weshalb ihrer Seligkeit Schranken gesetzt sind. Dante begreift nicht, wie jemand für die Richteinhaltung eines Gelübdes verantwortlich sein kann, wenn er zwingungsweise daran verhindert wurde

sein Gelübde zu erfüllen. Beatrice gibt ihm Aufklärung über das Wesen des Gelübdes im allgemeinen, warum und wann die Kirche Dispens erteilen darf und das ursprüngliche Gelübde durch ein anderes ersetzt werden kann, was den Dichter zu der Mahnung veranlaßt:

O Menschen, spottet der Gelübde nicht!

Seid treu, jedoch nicht vorschnell im Versprechen.

Der hl. Klara wird hohes Lob gesendet, die, einem vornehmen Hause entstammend, allen Glanz und Reichtum im Stiche ließ um sich dem Herrn zu weihen durch ein Leben der Demut und Arbeit, und weder durch Bitten noch Zwang von der Erfüllung ihres Gelübdes abzubringen war. Dante fragt eine der Seligen, ob sie sich nicht nach einem höheren Himmel sehne. Lächelnd, wie von Ursprungsliebe durchglüht, antwortet ihm diese, die Kraft und Güte der Liebe lasse hier jeden Frieden sein mit dem, was er befihe. Denn alle, die der Anschauung Gottes teilhaftig werden, haben zugleich auch den Willen Gottes, dem sie in Liebe bereint sind:

„Hier, Bruder, gibt der Liebe Kraft und Güte Mit eigenem Besitz Zufriedenheit — Und nach nichts anderm dürstet das Gemüte.

Wenn wir ersehnten größte Herrlichkeit, So würde unser Wunsch zurückgehen Dem Willen des, der uns hier eingeseht.

Denn das gehört zur Form des Seligseins: Ja Gottes Willen halten sich und fügen, Daß unser aller Wille schmilzt in eins!

Alle Seligen, fährt Beatrice fort, ruhen in Gott, und die Seraphim die dem Herrn am nächsten thronen weilen im selben Himmel wie die Seelen die sie hier im Monde antreffen. Nur der Grad ihrer Seligkeit sei verschieden, was durch die Verschiedenheit der Aufenthaltsorte angedeutet werden soll.

Da ward mir klar: im Himmel überall Ist Paradies, strömt der Gnadenregen Auf alle nicht in gleichem Tropfenfall.

Beatrice richtet ihren Blick zur Höhe nach dem hellsten Punkte und beide schweben nun zum zweiten Himmel empor, dem Merkur, wo sie jene Seelen antreffen die auf Erden hinter des öffentlichen Rechts, der Geschäfte und Verträge, und Führer der menschlichen Gesellschaftsordnung waren. Wie wenn man in einen klaren durchsichtigen See einen Brocken wirft und sieht die Fische von allen Seiten darauf zuilen, so tauchen die Seelen in das Licht des Merkur ein und sehen sich gleich umschwärmt von tausenden leuchtenden Seelen, deren Glänzen ihr himmlisches Entzücken verklärt. Kaiser Justinian tritt auf, rühmt den Flug des römischen Adlers über die Erde, und wie im römischen Kaiserthum die Quelle alles Rechtes ruhe. Die monarchischen Prinzipien des Dichters werden hier wieder aufgerollt, darauf die ganze Erlösungslehre. Beatrice führt näher aus, warum der Sohn Gottes durch seinen Opfertod die sündige Menschheit erlösen mußte, und daß von Weltanfang bis Weltuntergang kein Tag denen an Bedeutung gleichkomme, wo der Sohn Gottes als Mensch geboren ward und wo er auf Golgatha den Kreuzestod erlitt, um die Menschheit vom Fluch der Sünde zu erlösen.

Der Mensch, neu seinem Gotte hingegeben, Ward wieder rein wie einst in Edens Flur;

Unfrei macht ihn die Sünde, sie alleine, Unähnlich macht sie ihn dem höchsten Gut, Daß minderhell er glänzt im Himmelscheine.

Und wenn er sich nicht straf und Buße tut, Nicht ausfüllt die durch Schuld entstandnen Lücken, Nie mehr auf ihm die alte Würde ruht!

In Gedanken schnelle schweben sie nun zum dritten Himmel, zur Venus empor, und Dante merkt am strahlenden Antlitz Beatrices daß sie sich bereits dort befinden, ehe es ihm recht bewußt ward. Wie man in Feuersglut einzelne Flammen wahrnehmen kann und im Chorgesang einzelne Melodien, so sieht er im Lichtglanz des Venushimmels viele Einzellichter die sich wie im Reigen drehen und hört den wunderbaren Gesang jener Seligen, von denen es heißt: Wer viel geliebt, dem wird auch viel vergeben.

Zum Himmel hörte ich Hofanna steigen — So unbeschreiblich, daß, seit ichs vernommen, Der Wunsch, es neu zu hören, nicht will schweigen.

Das glänzende Licht der Venus hat schon im Altertum die Aufmerksamkeit der Menschen erregt. Der schöne Stern, der sich liebäugelnd bald der Sonne naht, bald von ihr entfernt (als Morgen- und Abendstern), sollte ein Mutterlangen nach Liebe ausstrahlen, weshalb man ihm Opfer darbrachte und andere Ehren erwies, denn es herrschte der Glaube, daß die Gestirne einen großen Einfluß auf die Geschichte der Menschen ausübten. An diesen Einfluß der Gestirne glaubte man noch im Mittelalter und Dante läßt sich nun von den Seligen des Venushimmels über diese Theorie belehren. Der Einfluß der Himmelsbewegung verhöte die Einformigkeit in der Natur wie bei den Menschen, denn eine Gleichheit aller wäre der Tod des menschlichen Gesellschaftslebens. So komme es, daß der eine zum Gelehrten geboren werde, der zweite zum Krieger, der dritte zum Priester und der vierte zum Künstler oder Arbeiter. Der Fehler der Menschen sei es nun, daß sie dieser natürlichen Veranlagung nicht die genügende Beachtung schenken, was schon oft böse Folgen gezeitigt habe:

Bequeme sich nur immer eure Welt, Auf die Naturgesetze achtzugeben, Viel besser mit der Menschheit wärs bestellt.

Ihr aber zwingt den Mann zum Klosterleben, Der für das Schwert geboren, um den andern Statt auf die Kanzel auf den Thron zu heben — Drum sieht man euch so oft im Irrtum wandern!

(Fortsetzung folgt.)

Mehl und Futter gegen Weizen!

Diese Liste zeigt, was die Farmer für jedes Bushel Weizen bei uns einzuweisen können an Mehl und Futter. Fürs Mahlen berechnen wir 20 Cents per Bushel.

Table with 4 columns: Weight (34, 12, 8, 32, 13, 9, 30, 14, 10), Flour Type (Superior, Rie, Mittelforte), and Price/Notes.

Mehl- u. Futtersäcke 25c per Stück, wenn der Farmer nicht seine eigenen mitbringt. McNab Flour Mills, Ltd. Humboldt, Sask.

Geld-Anleihen gesucht

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen. Mit der Bank d'Hoche-laga haben wir ein Abkommen getroffen, demzufolge sie uns bereitwillig das nötige Geld zu sehr annehmbaren Bedingungen vorstreckt, bis der Bau des Kollegiums vollendet ist. Dann will sie aber ihr Geld wieder einziehen, denn, wie jedermann weiß, gewähren Banken keine Anleihen auf längere Zeit. — Wir richten deshalb an die Leser des St. Peter's Bote das Gesuch, uns durch Geldanleihen, auf längere Zeit, d. h. auf einige Jahre, zu niederm Zinsfuß zu Hilfe zu kommen. Wer uns hierin hilft, hilft mit an einem guten Werke und hat sein Geld gut und sicher angelegt. Das 18-jährige Wirken der Benediktiner in der St. Peter's Kolonie sollte genug Gewähr sein für die Sicherheit der Anlage. Wer daher in der Lage ist, uns auszuheilen, der möge uns dies sobald als möglich mitteilen und dabei angeben, wie viel Zinsen er haben will. Da das Geld, welches in unserem Kollegium angelegt wird, sicherer stehen wird wie auf einer Bank, so erwarten wir, daß man auch die Zinsen so niedrig als möglich ansetzen wird. Mit hohen Zinsen ist uns nicht gedient. Für hohe Zinsen können wir auch Anleihen von sogen. Loan-Gesellschaften erhalten. Wer uns also helfen will, der schreibe unverzüglich an

Rt. Rev. Abbot Michael Ott, O.S.B., St. Peter's Abbey, Muenster, Sask.

St. Peter's College

Muenster, Saskatchewan

wird definitiv am 15. Nov. eröffnet werden

- Preparatory Course, Commercial Course, High School, College, Philosophical and Theological Course

Um nähere Aufschlüsse wende man sich an

The President, St. Peter's College, Muenster, Sask.

We Print

Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc. St. Peter's Bote, Muenster, Sask.

Zur Alten Heimat für Weihnachten und Neujahr!

Ein Extrazug

fährt von Winnipeg am 7. Dez. um 5 Uhr bis zur Seite des Schiffes in Halifax

Dampfschiff "MEGANTIC" nach Liverpool.

Spezielle Schlafwagen von: Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina.

Der Dampfer verläßt Halifax nach Ankunft des Extrazuges.

Table with 2 columns: Agent Name (W. J. Quinlan, W. Stapleton, J. Madill) and Ship Name/Date (S.S. Canada, S.S. Cassandra, S.S. Saxonia, S.S. Saturnia).

Canadian National Railways